

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatl. RM. 180, vierteljährl. RM. 540.—  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr 540.— einschl. Postbestellgeld.  
Einzelnummern 7.— RM. : Girokonto Nr. 50 bei der  
Oberamtsparcasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.  
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb.  
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren  
Raum RM. 18.—, auswärts RM. 20.—, : Reklame-  
zeile RM. 50.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach  
Tarif. Für Inserate u. bei Anstuferteilung werden  
jeweils 10 RM. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-  
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konkurs-  
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig  
wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 271

Herbst 179

Wildbad, Samstag, den 18. November 1922

Herbst 179

57. Jahrgang

### Wochenrundschau

Die Entscheidung ist gefallen. Das großende Gewitter, das mit dem Einzug der Entschädigungskommission in Berlin über Deutschland heraufzog, hat sich mit einem Donner- schlag entladen — und das Kabinett der „Erfül- lung“ ist gefallen. Ist das der Zweck des Pariser Be- suchs gewesen? Gleichviel; die Wirkung ist da, und sie ist jedenfalls im Sinn der Herren Barthou und Brad- bury. Der französische Führer der Kommission sagte schon in Berlin, mit einer solchen Regierung, nämlich der des Dr. Wirth, sei nichts anzufangen, und er wollte am dritten Tag wieder abreißen. Die Pariser Blätter gaben die nötige Auslegung dazu, und so konnte man sich ungefähr ein Bild machen, auf welchem Ton die damaligen Verhandlungen in Berlin abgestimmt waren. Unmittelbar aus Berlin hat die deutsche Öffentlichkeit allerdings darüber nichts erfahren; die spärlichen halbamtlichen Berichte waren so nichtssagen- oder kleinlaut wie möglich. Es gab eine Zeit, wo Dr. Wirth den Größen des Verbands gar nicht unangenehm war und wo er manches öffentliche Lob aus ihrem Mund zu hören bekam. Das hat sich zum Teil geändert, je mehr sich die „Erfüllung“ als unmöglich erwies und der Reichs- kanzler selbst an der Durchführbarkeit seines Programms zweifelte. Lloyd George, das muß gesagt werden, sieht heute noch zu Dr. Wirth, und sein Blatt „Daily Chronicle“ ist fast das einzige, das dem gestürzten Reichskanzler freund- lich gegenübersteht. In Frankreich war es anders, und nach- dem Lloyd George selbst gestürzt war, machte man in Paris ein Hehl mehr daraus, daß man die Entfernung Dr. Wirths und seines Kabinetts wünsche. Es ist be- schämend für uns, aber eine leidige Tatsache, daß über Sein oder Nichtsein einer deutschen Regierung schließlich auch eine auswärtige Macht zu befinden hat. Die Mine, die das Kabi- nett Wirth in die Luft sprengte, wurde in Paris gelegt, und dieser Tatsache gegenüber ist es unerheblich, wer zum Schluß die Lunte entzündet hat. Wenn aber nun die Pariser und Londoner Presse keinen guten Boden mehr an Dr. Wirth hat, so können wir Deutschen, ohne Unterschied der Partei- stellung, dafür nur ein verächtliches Achselzucken haben.

Die Politik der Erfüllung war ein verhängnis- voller Irrtum, wenigstens hinsichtlich der Mittel, mit denen sie betrieben werden sollte. Steuern über Steuern, und noch- mals Steuern und Abgaben ohne Ende, Zwangswirtschaft, Zwangsanleihe — was ist aus ihr geworden? Wo ist das Geld hingekommen? Es sollen damit die Verpflichtungen des verachteten Londoner Ultimatus abgetragen werden, aber keinen roten Heller hat die Entente aus den Steuern gesehen. Alles ging in der inneren Verwaltung des Reichs drauf, und trotzdem hat es nirgends gereicht; Post und Eisenbahn häuften Milliarden auf Milliarden — Fehl- beträge und die Papiernoten haben die halbe Billion schon weit überschritten. Die Politik der kleinen Mittel gleicht dem Versuch, tropfenweise ein rinnendes Gefäß zu füllen. Diese Erfüllungspolitik hat zu einer entsetzlichen Ver- zerrung des deutschen Volks geführt und mußte dazu führen, ohne daß die Entschädigungsschuld des Londoner Ultimatus merklich verringert worden wäre. Zwei Zahlen beweisen dies schon handgreiflich; als Dr. Wirth am 10. Mai 1921 sein Amt antrat, stand der Dollar nicht ganz auf 35 Mark. Als er am 15. November 1922 dem Reichsprä- sidenten den Rücktritt seines Kabinetts anzeigte, wurden für den Dollar rund 8000 Mark bezahlt. Vergebens war der Reichskanzler von den Führern der Industrie und Land- wirtschaft, Skinnes voran, gewarnt worden; mit Rathen- au glaubte er es machen zu können.

Nun aber konnte es nicht mehr so weiter gehen. Die Gutachten der ausländischen Sachverständigen, die übrigens auch nichts anderes befragten, als was in Deutschland schon hundertmal gesagt worden war, ließen beim Reichskanzler die Ueberzeugung zum Durchbruch kom- men, daß ein anderer Kurs eingeschlagen werden müsse. Im Einverständnis mit den drei Koalitionsparteien, der Deut- schen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei, und darum auch nach dem Rücktritt des Kabinetts Wirth für Deutschland verbindlich, wurde der Entschädigungskommissar am 13. November ein neues Entschädigungspro- gramms übersandt, das auf den Gutachten der Ausländi- chen fuhte: Festigung der Mark mittels einer ausländischen Anleihe von 500 Millionen Goldmark unter gleicher Beieiligung der Reichsbank — Reichsbankpräsident Havenstein

### Tagesspiegel

Havas meldet: Die Nationalversammlung von Angora habe auf Antrag Kemals eine Entschlebung angenommen, in der die gerichtliche Verfolgung des Ministerrats in Kon- stantinopel und des Sultans gefordert wird. Sie hat sich gleichzeitig die spätere Durchführung der Entschlebung vor- behalten.

Die polnische Regierung verlangt die Zulassung zur Frie- denskonferenz in Lausanne.

Die italienische Regierung hat nach einer E.C.-Meldung be- schlossen, den achtstündigen Arbeitslag grundsätzlich abzu- schaffen.

Lauf „Daily Telegraph“ teilt die polnische Regierung der Sowjetregierung in Moskau mit, daß sie das Vorgehen der roten Truppen auf das Rumänien zugeprochene Besarabien auch ihrerseits als Kriegsfakt betrachten würde.

Es lag auf der Hand, daß dieses Programm mit dem bisherigen, rein parteimäßig zusammengesehten Reichsmini- sterium, um dessen innere Einheit es ohnedies nicht mehr zum Besten stand, nicht gut zu machen war, zum mindesten sollte die Verantwortung auf eine möglichst breite parlamen- tarische Grundlage gestellt werden. Da aber bei der Ab- neigung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei, mit der Deutschen Volkspartei in der Regierung zusammenzuarbeiten, die zur Jota-Morgana gewordene „Große Koalition“ nicht erreichbar schien, wollte Reichskanzler Wirth, um dem Kind einen andern Namen zu geben, ein „Wirtschaftliches Kabi- nett“ oder ein „Kabinett der Persönlichkeiten“ bilden, in dem Leute der Deutschen Volkspartei mitun sollten, aber „in- offiziell“, nicht als Volksparteiler. Dafür bedankte sich die Volkspartei, der in den letzten Jahren schon oft genug der Stuhl vor die Tür gesetzt worden war; und zuguterletzt versagte die Sozialdemokratie dem Kanzler die Gefolgschaft überhaupt. Der Zusammenbruch war fertig.

Der Reichspräsident hatte nun nach der Verfassung einen Mann seines Vertrauens mit der Neubildung des Kabinetts zu beauftragen. Es zeugt wiederum für die staatsmännliche Einsicht Eberts, daß er ein reines Parteikabinett vermei- den wissen wollte, um so mehr, als die Zentrumspartei nun- mehr die tätige Beteiligung an der Kabinettsbildung ab- lehnte. Nach verschiedenen Versuchen fiel die Wahl des Reichspräsidenten auf Geheimrat Cuno, der die Aufforde- rung auch annahm. Dr. Wilhelm Cuno hatte bis zum Jahr 1917 als Geheimer Oberregierungsrat im Verwaltungsdienst Preußens bezw. des Reichs gestanden, war dann in den Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie eingetreten und nach dem Tod Ballins deren Generaldirektor geworden. Kürzlich wurde sein Name genannt als Kandidat für das verwaiste und scheinbar so stiefmütterlich behandelte, dabei aber doch so wichtige Reichsministerium für Auswärtige Angelegen- heiten. Bekanntlich versah es bisher der Reichskanzler im Nebenamt. Das Ministerium war seither von der Sozial- demokratie als der stärksten Partei beansprucht wor- den, aber von Amerika wurde energisch abgewinkt; man wünsche keinen Sozialdemokraten für den amtlichen Vertreter — auch ein Zeichen unserer Abhängigkeit vom Ausland. Da aber die Besetzung mit einem anderen Parteinamen die ohnedies zahlenmäßig nicht ganz zutreffende Verteilung der Reichsämter noch mehr zu Ungunsten der Sozialdemokrati- schen Partei verschoben hätte, so ließ man das Ministerium seit dem Tod Rathenaus unbelegt, d. h. der Reichskanzler verwaltete es, so gut es eben ging. Viele Freude wird er nicht daran gehabt haben.

Reichskanzler Cuno denkt nun gleichfalls nicht daran, ein Parteikabinett zu bilden. Er hat sich, wie ge- meldet wurde, mit verschiedenen Wirtschaftssach- verständigen ins Benehmen gesetzt, auch für ihn werden demnach die wirtschaftlichen Gesichtspunkte maß- gebend sein, nicht die parteipolitischen. Das Entschädigungs- programm vom 13. November in allen seinen Auswirkungen nach innen und außen durchzuführen, ist seine Aufgabe —

eine Mesenaufgabe, von deren richtiger Lösung nun aber Gedeih und Verderb des deutschen Volks abhängt. Und es ist bittere Notwendigkeit, daß ein Mann mit fester, sicherer Hand die Reichszügel ergreift. Am Rhein sind schon wie- der alle Bande los; in den Städten und auf dem Land wird geraubt und geplündert, sinnlose Sachschäden ge- macht, die wieder in die Hunderte von Millionen gehen. Der Teuerung wegen! Als ob dadurch die Lage besser würde, daß man alles kurz und klein schlägt! Die aufgeregten Massen wissen nicht, daß es in Deutschland, bei Licht besehen, keine Teuerung gibt, daß vielmehr die ungeheure Geldentwertung uns so arm gemacht hat. Nur ein Beispiel von Tausenden möge dies beweisen. Die Reichs- bank bezahlt für ein Goldzahnmarkstück 10 000 Mark Papier, die jetzige Mark ist also — noch der amtlichen Reichsbank- bewertung — im Inland nur noch den tausendsten Teil gegen früher wert. Wenn nun ein Doppelwecken heute 30 Mark kostet, gegen früher 6 Pfennig, so scheint das ein furchtbarer Wucher zu sein; in Wirklichkeit kostet aber dieser Wecken, obgleich er gleichgeblieben ist, jetzt nur drei Pfennig alten Werts, also nur die Hälfte gegen früher; der Preis der Ware hat sich also nicht gehoben, sondern das Geld hat sich gesenkt. Die Mark hat sich aber tatsächlich nicht um das Tausendfache bloß verringert, sondern um das Drei- tausendfache, wie man an ihrem Wertverhältnis zum ausländischen Geld sieht: ein Dollar ist nicht mehr 4,20 Mk. wert wie früher, auch nicht mehr 4000 Mark, sondern 8000 bis 9000 Mark. Das ist sehr traurig und für jeden von uns bitter genug, sofern man nicht zur Schiebergilde gehört; aber wie soll man anders aus dieser durch das Londoner Ultima- tum geschaffenen furchterlichen Lage kommen, als durch harte Arbeit und äußerste Sparsamkeit? Das hat das neue Programm versprochen und das will Reichskanzler Cuno versuchen.

Die Entschädigungskommission zeigt sich dem Programm gegenüber noch sehr zurückhaltend; erst will sie die neue Reichsregierung sehen und sie auf ihren Willen und ihre Fähigkeit prüfen, ehe sie sich über Annahme oder Ablehnung schlüssig macht. Frankreich hat eben auch so bei- läufig 350 Milliarden Schulden und sein Staatshaushalt will gar nicht mehr ins Gleichgewicht kommen. Schudem nachlaß für die Verbündeten ist aber vorläufig bei Eng- land wie bei Amerika ziemlich aussichtslos, wenn auch die gegenwärtige republikanische Regierung in Amerika, nach- dem die Demokratische Partei bei den letzten Kongreß- wahlen zwar nicht die Mehrheit, aber doch einen recht starken Zuwachs erreicht hat, geneigter erscheint, ihren seit- herigen hochfahrenden Ton Europa gegenüber etwas zu dämpfen. Indessen sind die Verbündeten selbst der- malen nicht so miteinander zufrieden. Der Zauberer Bonar Law scheint ja wohl durch die englischen Parla- mentswahlen vom 15. November die gewünschte kon- servative Mehrheit zur dauernden Einrichtung seiner „vor- läufigen“ Regierung erreicht zu haben, aber in dem Tausch- handel: französische Unterstützung im Orient gegen englische Unterstützung am Rhein ist man noch nicht eins geworden. Bonar Law oder Curzon, der Außenminister, wollen sich nicht vergeben, vielleicht dürfen sie auch noch nicht zu weit gehen, denn sie haben wohl Lloyd George, der mit seiner neuen Partei in den Wahlen eine schwere Nieder- lage erlitten hat, nicht mehr zu fürchten, dagegen hat die Arbeiterpartei es zu einer starken und gefährlichen Oppo- sitionstellung gebracht. Andererseits will Poincaré, wenn er sich auch vielleicht nichts daraus macht, die Türken zu opfern, wie England die Griechen geopfert hat, sich seine Unterstützung so teuer wie möglich bezahlen lassen, und auch der Italiener Mussolini hat sich gemeldet: Italien werde nichts um nichts mehr tun. Auch Italien will seinen Anteil bekommen im Orient und — von der Kriegsentchädigung. Den Türken ist aber endlich der Geduldsfaden gerissen; sie haben gemerkt, daß man sie in Mudania nur am Karren- seil geführt hat und die rücksichtslose Behandlung ihres Frie- densvollmächtigten Ismed Pascha, der man acht Tage lang einsam in Lausanne sitzen ließ, ehe es der englischen Re- gierung befiel, sich zur Konferenz zu begeben, hat die Stimmung gegen die „Europäer“ nicht verbessert. So ist denn die Lage in Konstantinopel nach den Berichten der verbündeten Oberkommissare äußerst gefährlich, zumal der Sultan, ermuntert durch England, seine von Angora beschlossene Absetzung immer noch nicht anerkennt und unter dem Schutze der englischen Kanonen im Südpalast verharren



... auf den allerdings seine ganze Macht beschränkt ist. Die nächsten Wochen werden wichtige Ereignisse bringen für die Türkei, für Deutschland, für die ganze Welt. Möge die neue Reichsregierung ihnen wohlgeköpft gegenübertreten.

### Die Eheschließungen im Deutschen Reich im Jahre 1921

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts betrug die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1921 im Deutschen Reich ohne die beiden Mecklenburger 721 396 (gegen 883 057 im Jahre 1920 und 494 220 im Jahre 1913 (altes Reichsgebiet)). Die Zahl der Heiraten ist also von der Höchstzahl des Jahres 1920 um 18 v. H. herabgegangen, überragt jedoch immer noch die Friedenszahl um 46 v. H. Ein allmählicher Rückgang zu der geringeren Zahl vor dem Krieg ist zu erkennen. Von den deutschen Ländern weist Thüringen, wie üblich, eine den Reichsdurchschnitt übersteigende Heiratsziffer auf. Während im Reich auf je 1000 Einwohner 11,9 Eheschließungen kommen, sind es in Thüringen auf die gleiche Anzahl von Einwohnern 12,9. Auch das Rheinland und Westfalen, die vor dem Krieg nahezu den Reichsdurchschnitt erreichten, weisen im Jahre 1921 eine beträchtlich höhere Heiratsziffer auf und zwar die Rheinprovinz 12,8 und Westfalen 12,6. Der Grund dafür scheint in den hohen Löhnen zu liegen, die in diesen Industriegebieten die längeren Arbeiter beziehen, und die sie zu frühzeitigem Heiraten veranlassen.

Die Geburtenziffer ist 1922 gegen 1913 von fast 29 auf 25,1 auf das Tausend zurückgegangen. Dagegen hat die Sterblichkeit zugenommen. Im allgemeinen ist ein Rückgang der Bevölkerungszahl im Deutschen Reich festzustellen.

## Neue Nachrichten

### 1 Million Tonnen Kali für den Verband

Berlin, 17. Nov. Der Verband hat vor einiger Zeit eine Forderung von einer Million Tonnen Kalibünger an Deutschland gestellt, wovon 50 000 Ton. sofort geliefert werden sollen. Die Reichsregierung hat wegen der Forderung noch keine Entscheidung getroffen, deren Stellung nach amtlicher Mitteilung ausschlaggebend sein sollte. Erst müsse der Bedarf der deutschen Landwirtschaft sichergestellt sein. In der Kaliförderung kann von größerer Ueberflüssigkeit keine Rede sein, eine Erfüllung des feindlichen Verlangens ist also ausgeschlossen, auch wenn die Förderung gesteigert würde. Der Verband der Bergarbeiter hat gegen das Verlangen Einspruch erhoben, weil er zu den schlimmsten Folgen für die Landwirtschaft führen müßte, die heute kaum zureichend von der Kaliindustrie beliefert werde. Die Bergarbeiter verlangen, daß die Reichsregierung keine Entscheidung ohne die Zustimmung der Arbeiter treffe.

Es ist den Franzosen nicht genug, daß sie die vor dem Krieg neu erschlossenen großen Kalilager im Elßas uns geraubt haben, deren Betrieb sie allerdings arg verlottert haben, sie wollen auch noch die uns verbliebenen Lager als „Kriegsentwicklungsgebiete“ plündern.

### Schwarze Willkür im besetzten Gebiet

Frankfurt a. M., 17. Nov. Kaum war in der Umgebung von Höchst a. M. die letzte Grummeternte geborgen, als häufiges Maschinengewehrknattern den Dorfwohnern ankündete, daß die Söhne des heißen Afrika unter dem Kommando von Offizieren der „großen Nation“ ihre Herbstübungen begannen. Diese trugen mehr denn je den Charakter der Herausforderung. Denn was an Mißachtung deutschen Eigentums hierbei geleistet wurde, überschreitet die Grenzen selbst dessen, was man von schwarzen und weißen Kannibalen hinzunehmen gewohnt ist. An schreckliche nicht davon zurück, den umfriedeten Bereich eines Herrenhauses ins Randvergelände einzubeziehen, zerstückt die Zäune mit den Kolben und zerstampft die Parkwege. Dieser Vorgang wiederholte sich, und mancher gehobte dabei der bezeichnenden Worte eines Kölner Sozialisten, der vor einiger Zeit seinen launen „Genossen“ zurief: „Kommt nur ins besetzte Gebiet, da werdet ihr alle national.“

### Amerikanischer Völkerverbund

London, 17. Nov. Die „Times“ meldet aus Washington, auf die Tagesordnung des allamerikanischen Kongresses, der im nächsten Jahr in Santiago (Chile) stattfinden soll, werde

## Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

„Ich denke an Papa!“ flüsterte sie mit halberstimmter Stimme.

„Jeden Tag ist er doch zu erreichen, wenn du ihn sehen willst! Ich hatte mir den Tag, an dem ich mir meine süße Frau hole, möglichst glänzend gedacht!“

Enttäuschung zeigte ganz deutlich ihr schönes Gesicht. Daß er sie so wenig verstand! Schließlich aber war doch alles gleich!

„Bestimme dann nur, wie es sein soll. Otto! Ich möchte nicht, daß es heißt, Baron Eggersdorf habe seine Tochter nicht angemessen standesgemäß aus seinem Hause entlassen!“

Erdmüte wußte wohl selbst nicht, wie verlegend, ja beinahe verächtlich ihr Ton klang!

Otto v. Felsen war blaß geworden. Böse funkelte es in seinen matten, müden Augen auf.

„Kleinlich und ungerecht, Erdmüte —?“

„Nein, Otto, durchaus nicht! Doch —“

„Du bist es wohl, Erdmüte, wenn du meinen Worten einen derartigen Sinn unterlegst! Wie habe ich daran gedacht —?“ sagte er gekränkt.

Sie sah ein, daß sie doch zu weit gegangen war.

„Verzeihe, Otto! Wir beide scheinen uns heute nicht zu verstehen. Selbstverständlich füge ich mich deinen Wünschen! Ich erlaube dir nur, die meinen zu äußern!“

„— die mir stets maßgebend sein werden, Teuerste, du weißt es! Doch in diesem Fall wirst du auch begreiflich finden, daß ich — nun, daß ich meine Hochzeit mit der schönsten Frau nicht wie ein kleiner Bauer feiern möchte.“ Otto Felsen griff nach Erdmütes edelschöner Hand und hauchte einen Kuß darauf. „Haßt du vergessen, daß Seine Durchlaucht Fürst Dietrich uns die Ehe geben wollte, als Hochzeitsgast zu erscheinen?“

die Frage der Gründung eines amerikanischen Völkerverbunds gestellt werden. Verhandlungen haben bereits stattgefunden.

### Curzon in Paris

London, 17. Nov. Lord Curzon reist morgen nach Paris zu der Besprechung mit Poincaré ab. Bismarck die französische Regierung etwas entgegenkommender ist, glaubt man, daß Curzon noch weitere Zugeständnisse werden machen müssen, um die „Einheitsfront“ wiederherzustellen.

### Mussolinis Programm

Rom, 17. Nov. Ministerpräsident Mussolini hielt gestern in der Kammer die Programmrede. Wie im Jahr 1915, habe das italienische Volk jetzt wieder ein Kabinett gestürzt und sich ein Ministerium außerhalb und im Widerspruch zur Willensmeinung des Parlaments gegeben. Er habe die Koalitionsregierung gebildet, nicht zu dem Zweck, eine parlamentarische Mehrheit zu schaffen, die er nicht nötig habe, sondern um über den Parteien alle diejenigen zu vereinigen, welche die in Gefahr befindliche Nation zu retten wünschten. Seine Politik nach außen beruhe auf den Grundlagen der Friedensverträge. Verträge seien aber nicht ewig. Es sei besser Handelsverträge zu schließen, als große unpopuläre Konferenzen abzuhalten. Das faschistische Italien wolle seine Kriegsverbindungen nicht im Stich lassen, aber er frage: „Wenn noch ein Verband im eigentlichen Sinn des Wortes besteht, wie stellt er sich zu Deutschland, zu Rußland und zu dem deutsch-russischen Bündnis und welche Stellung nimmt Italien im Verband ein, Italien, das durch die Kriegsausgaben wirklich erschöpft ist? Er nehme sich vor, in den Unterhaltungen mit den Ministern Englands und Frankreichs mit aller Klarheit diese Fragen ins Auge zu fassen. Aus dieser Prüfung gehe entweder ein wahrhaft einheitlicher, im Gleichgewicht sich haltender Block von Kräften mit denselben Rechten und denselben Pflichten hervor, oder die letzte Stunde für den Verband habe geschlagen und Italien nehme seine Handlungsfreiheit zurück. Es werde dann ehrlich versuchen, seine Interessen mit einer anderen Politik zu verteidigen. Hinsichtlich der Türkei müsse man erkennen, was jetzt vollendete Tatsache sei und welches die notwendigen Eisenarbeiten für die Freiheit der Meerengen, die Interessen Europas und die der christlichen Minderheiten seien. Er glaube, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, die Beziehungen zu Rußland auf der Grundlage der Tatsachen ganz ohne Ansehen der inneren Lage dieses Landes ins Auge zu fassen. Auf der nächsten Brüsseler Konferenz werde Italien seine Ansicht vertreten, daß die gegenseitigen Schulden der Verbündeten und die Kriegsschuldung ein untrennbares Ganzes bilden. Zur inneren Lage erklärte Mussolini, seine Leitsätze beständen in drei Worten: Ersparnisse, Arbeit und Disziplin. Der Staat sei stark und werde seine Kräfte gegen alle Unruhen, selbst gegen faschistische Ungeheuerlichkeiten, zeigen. Solange er regiere, werde er nicht gegen die Kammer handeln, aber die Kammer müsse auch ihre besondere Lage begreifen, insofern deren sie ebensogut in zwei Tagen wie in zwei Jahren aufgelöst werden könne. Er verlange unbeschränkte Vollmacht, weil er auch die ganze Verantwortung übernehmen wolle. Kurz darauf gab Mussolini auch im Senat ähnliche Erklärungen ab, die gleichfalls zu begeisterten Kundgebungen führten.

„United Telegraph“ berichtet: Durch königlichen Erlaß wird der Ministerpräsident ermächtigt, Reformen im Beamten- und Steuerwesen durchzuführen. Der Gesetzentwurf ist dem Parlament bereits zugegangen. Seine Annahme würde bedeuten, daß neue Steuern durch das Parlament nicht mehr genehmigt zu werden brauchen und daß die Regierung von ihrem Rechenschaftsbericht bis zum März nächsten Jahres entbunden ist.

### Die Ansichten der Kabinettsbildung.

Berlin, 17. Nov. Bis zum Freitagabend war die Kabinettsbildung noch nicht vollzogen. Geheimrat Cuno, der am Nachmittag aus Hamburg zurückkehrte, verhandelte mit den einzelnen Persönlichkeiten und Parteien. Die Lage wird ruhiger und günstiger beurteilt. Vermutlich werden folgende Minister genannt: Reichskanzler Dr. Cuno, Reichsschatzminister Bauer (Soz.), wie bisher, Reichswehrminister Geiser (D.Vp.), wie bisher, Reichsarbeitsminister Braun (Zentr.), wie bisher, Reichsanwaltschaftsminister Dr. Hermes (Zentr.), Reichswirtschaftsminister Schmidt oder Everling-Hambura

„In der Tat, das hatte ich vergessen! Das ist etwas anderes — dann allerdings! Darf ich also notieren?“

Sie tauchte die Feder in das Tintenfaß und schrieb auf den wappengeschmückten Bogen den Namen des Fürsten obenan.

Mißtrauisch blickte ihr Verlobter sie an; er wurde nicht klug aus ihr — war es Ironie oder Einsicht oder Nachgeben? Erdmüte war manchmal unberechenbar. Eine bequeme Frau würde sie sicher nicht werden! Aus Klugheit ging er aber darüber hin. Er nannte die Namen seiner Verwandten und Freunde, die er als Gäste zu sehen wünschte. Es war eine große Anzahl; ohne ein Wort dazu zu sagen, schrieb sie alles nieder.

„Ich denke, daß wir am Montag die Einladungen absenden werden!“

„Ich bin mit allem einverstanden, wie du bestimmst!“ entgegnete sie höflich. Wie Schluchzen sah es in ihrer Kehle; sie konnte den Verlobten kaum ansehen — beinahe widerwärtig erschien ihr in diesem Augenblick sein häßliches, Leeres Gesicht.

Sie lag ihm die Namen vor; er überlegte und sann, daß er mit niemand vergessen, und weitwichtig erging er sich in Erdmütes Worten über die Verhältnisse und Verwandtschaftszusammenhänge der einzelnen Familien untereinander, was ihr in ihrer jetzigen Gemütsverfassung sehr gleichgültig war. Seine ein wenig hohe Stimme ging ihr direkt auf die Nerven.

„Heute abend werde ich mit Papa die Liste durchgehen; er soll mir seine Wünsche nennen, und dann ist das in Ordnung! — Übrigens haben wir gestern von Better Thilo die Nachricht bekommen, daß er bereits Ende nächster Woche hier eintreffen will. Er wird auch noch über unsere Hochzeit hinaus bleiben, worüber ich froh bin — Papas wegen! Dann wird er das Alleinsein nicht so empfinden; Thilo ist sehr unterhaltsam und voll guten Humors, obwohl er im Kriege den rechten Arm verloren hat.“

(siehe Soz.), Reichsinnenminister Dr. Adler (Soz.), wie bisher, Wiederaufbauminister Dr. Gifferting (Soz.), Reichsjustizminister Dr. Heinze (D.Vp.). Es bleibt aber die amtliche Bekanntgabe abzuwarten, die noch am Samstag erfolgen soll. Das Kabinett will sich dann in der neuen Woche dem Reichstag vorstellen.

### Die radikalen Parteien Frankreichs.

Paris, 17. Nov. Auf dem Kongreß der radikalen und radikalsozialistischen Parteien in Frankreich in Marseille führte Herriot aus: Wir sind heute die Herren der Situation, nachdem wir bisher nur Schiedsrichter waren. Niemals ist die Lage günstiger gewesen eine republikanische Aktion zu unternehmen als jetzt. Die Stunde ist gekommen, die politische Partei wieder herzustellen und der angeblich nationalen Koalition ein Ende zu machen. Herriot lud die Konferenz ein, für ein weltlich, demokratisches und soziales Programm einzutreten. Auf einen in der Versammlung gezeigten Antrag wurde Herriot durch Zurufe zum Vorsitzenden des Exekutiv-Ausschusses der Parteien gewählt.

### Der Sultan vor ein Kriegsgericht.

Paris, 17. Nov. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die große Nationalversammlung von Anora hat einen Vorschlag des Präsidenten angenommen, wonach der Sultan und seine Minister vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Eine Entscheidung darüber, wie dieser Beschluß ausgeführt werden soll, wird erst später erfolgen.

### Neue Erdbeben in Chile.

Paris, 17. Nov. Aus Santiago wird gemeldet, daß gestern neuerlich zwei heftige Erdbeben sowie eine Springflut beobachtet worden sind. Die Osterinsel, die zu Chile gehört und die von 300 Polynesiern bewohnt wird, ist im Meer versunken.

### Der Wahlsieg der englischen Konservativen.

Amsterdam, 17. Nov. Aus London wird gemeldet: Es sind jetzt die Wahlergebnisse aus 588 Wahlkreisen bekannt, und diese verteilen sich wie folgt: Konservative 343, Nationalliberale Partei 47, Asquith-Liberale 55, Arbeiterpartei 130 und Unabhängige 13. Die Konservativen haben somit bereits eine Mehrheit von 98 über die anderen Parteien.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Nov. Am Freitag behandelte der Reichstag die Ansetzung einer Steuer auf Grund des Antrags Bergt (D.nat.) auf Aufhebung der Anzeigensteuer für Zeitungen und Zeitschriften. Der Ausschuß hat beschlossen, daß die Steuer für die Uebernahme von Anzeigen bei Zeitungen und Zeitschriften sich ermäßigen soll: Von den ersten 1 Million Mark des innerhalb eines Kalendervierteljahres vereinnahmten Entgelts auf 1/2 Proz., von den nächsten 1 Million Mark auf 1 Proz. usw. Abg. Koenen (Komm.) verlangt Abschaffung der Anzeigensteuer, die unsozial sei. — Der Antrag wird abgelehnt und der Antrag des Ausschusses gegen einige Kommunisten angenommen.

Der Gesetzentwurf zur Ausdehnung des Gewerbegerichtsgesetzes, der entsprechend der Geldentwertung die Zuständigkeit der Kaufmannsgerichte erweitert und die Höchstgrenze auf 340 000 Mark festsetzt, wird angenommen, nachdem auf Antrag Schult (D.nat.) die Bestimmung gestrichen worden war, wonach der Reichstag und ein Reichstagsausschuß selbständig die Grenze erhöhen können. — Reichsminister Brauns spricht sich gegen diese Streichung aus.

Darauf wurde die 2. Lesung der Geschäftsordnung des Reichstags fortgesetzt.

Abg. Ledebour (bei keiner Fraktion) beantragt Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuß.

Die Abg. Dr. Auhl (D.Vp.) und Koch (Dem.) widersprechen dem Antrag, der darauf abgelehnt wird.

Es folgt dann die Einzelberatung. Es wird festgestellt, daß die Fraktionen höchstens 15 Mitglieder zählen sollen. Ein Antrag Schult (D.nat.), wonach der gewählte Reichstagspräsident von selbst aus seiner Fraktion ausscheiden soll, wird abgelehnt.

Es wird dann beschlossen, 15 selbständige Ausschüsse einzusetzen, und zwar folgende: 1. für die Wab-

Krampfhaft hielt Erdmüte das Gespräch über leichte gesellschaftliche Dinge in Fluss, um so keine Liebesworte und Bärtlichkeiten aufkommen zu lassen. Mit Erleichterung begrüßte sie es, als es anklopfte und Marie eintrat, die fragte, ob die Herrschaften den Tee im Garten oder auf der Terrasse nehmen wollten; Hochwürden der Herr Pfarrer seien eben angekommen.

Erdmüte wandte sich an den Verlobten. „Wie dumm bist du, Otto? Hochwürden sitzt gern im Garten, am Fontänenbrunnen.“

„Selbstverständlich bin ich damit einverstanden!“

Während Erdmüte Marie ihre Anweisungen gab, musterte Otto Felsen das Mädchen, das in dem schwarzen Kleide mit der weißen Bierschürze sehr appetitlich und nett aussah.

„Donnerwetter“, dachte er, „ist das eine hübsche Krabbe!“ Wie die dunklen, feurigen Kirshen Augen aus dem feischen Gesicht leuchteten und in welcher pikanten Gegenlage sie zu dem ährenblonden Haar standen!

Marie fühlte seinen musterbunden Blick; eine Sekunde sah sie ihn an; ein leichtes, verstecktes Lächeln huschte um ihre Lippen.

„Donnerwetter!“ dachte er wieder und wußte im selben Augenblick, daß er das Mädchen schon öfter in Dorje gesehen und daß sie ihm da bereits durch ihre äppige, sinnliche Schönheit aufgefallen war. Sie hatte etwas an sich, das einen Mann wohl reizen konnte, und unauffällig beobachtete er sie, wie die Gelegenheit es erlaubte.

Und Marie verstand es, sich ihm bemerkbar zu machen. Sobald sie das wohlbekannte Signal seines Autos hörte, richtete sie es ein, daß sie bei seiner Ankunft im Schloßhof oder in der Diele war und er sie sehen mußte.

Sie fühlte, daß sie die Aufmerksamkeit des Grafen erregt hatte; es schmeichelte ihr sehr, und jedes belanglose Wort, das er ihr im Vorbeigehen zuwarf, quittierte sie mit einem schelmisch koketten Blick.

Fortsetzung folgt.





Wang der Rechte der Volksvertretung, 2. für auswärtige Angelegenheiten, 3. für die Geschäftsordnung, 4. für Petitionen, 5. für den Reichshaushalt, 6. für Steuerfragen, 7. für die Rechnungen, 8. für die Volkswirtschaft, 9. für die sozialen Angelegenheiten, 10. für die Berufungspolitik, 11. für Wohnungswesen, 12. für Volkshilfswesen, 13. für Rechtspflege, 14. für Beamtenangelegenheiten, 15. für Verkehrsangelegenheiten.

Ein Antrag Kovich (Dem.), wonach die Beschlüsse von Sonderausschüssen als solche des Reichstags zu gelten haben, wird abgelehnt, ebenso ein Antrag Brodant (Dem.), der das Stimmrecht in den Ausschüssen in die Hände von Obmännern der Fraktionen legen will.

Darauf vertagt sich das Haus auf Samstag 12 Uhr.

**Antrag auf Einführung der Wahlpflicht.**

Berlin, 17. Nov. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Herzt hat dem Reichstag folgenden Antrag zur Beschlussfassung vorgelegt: Die Wahlberechtigten sind verpflichtet, bei den Wahlen zum Reichstag und zu den Volksvertretungen der Länder ihr Stimmrecht auszuüben. Das nähere bestimmt ein Reichsgesetz über die Wahlpflicht. Die Reichsregierung ist verpflichtet, das Reichsgesetz bis zum 1. Februar 1922 vorzulegen.

**Württemberg**

Stuttgart, 17. Nov. Veränderung der Gemeindeverwaltung. Der Gemeinderat hat die technische Abteilung ermächtigt, die Straßenbahnfahrpreise und noch bestimmten Richtlinien die Preise für Gas und Elektrizität in eigener Zuständigkeit festzusetzen. Im Zusammenhang damit werden auch die anderen Abteilungen je in ihrem Geschäftsbereich zur selbständigen Festsetzung von Gebühren aller Art für die Benutzung städt. Anlagen, Anstalten und Einrichtungen ermächtigt.

Die Stuttgarter Straßenbahnen beabsichtigen, die infolge der Redarbeitsverlegung abgechnittene Verbindung mit Untertürkheim durch Führung der Linie 25 von Wangen durch die Wühlstraße zur neuen Redarbrücke wiederherzustellen und außerdem die schon lange vermisste Linie Kalkental-Bahlingen a. F. zu bauen. Die Mittel hierfür sollen in der auf 7. Dezember einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung durch Erhöhung des Grundkapitals gewonnen werden. Je nach Genehmigung der Bauabschnitte wird es sich um eine Kapitalserhöhung von 4,5 oder 9 Mill. M handeln.

Das Stuttgarter Adressbuch, das gegenwärtig in der Union Deutsche Verlags-Gesellschaft neu hergestellt wird, wird auf etwa 2000 M das Stück im Verkaufspreis zu stehen kommen. Der Gemeinderat bewilligte zur Papierbeschaffung der Firma einen Vorschuß von 8 Millionen Mark.

Cannstatt, 17. Nov. Brand. In Münster a. N. brach abends im Dachstuhl eines Hauses an der Bergstraße ein Brand aus. Das Feuer sprang auf eine angebaute große Scheuer über und legte sie mit reichlichen Vorräten in Asche.

Neuhausen a. F., 17. Nov. Brand. In der mit Vorräten aller Art gefüllten Scheuer der Eheleute Schenk brach in der Nacht zum Montag Feuer aus, dem das Gebäude zum Opfer fiel. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso das angebaute Wohnhaus. Der Schaden wird auf 800 000 M veranschlagt. Da dem Brandgeschädigten in jüngster Zeit mehrfach Drohbriefe zugegangen sind, so wird Brandstiftung vermutet.

Großsüßen, W. Aeresheim, 17. Nov. Gemeiner Diebstahl. In den Waldungen des Fürsten von Thurn und Taxis im Revier Niesheim wurden den Holzhauern von hier an ihrer Arbeitsstätte 8 Holzhauekräpfe, 2 Spannsägen und 1 Schnaier (Weller) entwendet.

Stuttgart, 17. Nov. Steuerabzug vom Arbeitslohn. Größere Betriebe können sich nach den bestehenden Vorschriften das Leben und Entwerfen von Steuermarken dadurch ersparen, daß sie beim Finanzamt die Zulassung zur Einzahlung der einbehaltenen Steuerbeträge an die Finanzkasse beantragen.

Lauffen a. N., 17. Nov. Stadt-Gaswerk. Der Gemeinderat beschloß die Uebernahme des Gaswerks in städt. Betrieb. Das Werk geht mit sämtlichen Aktiven und Passiven auf die Stadt über und den Aktionären werden pro Aktie 2000 M herausbezahlt.

Plochingen, 17. Nov. Hohe Preise. — Unter-schlagung. Bei einer Nachschaffungsversteigerung wurde für ein Anwesen mit dem Friedenswert von ca. 5000 M die Summe von 1 003 000 M bezahlt. Auch für Grundstücke wurden gleich hohe Angebote gemacht. — Der Hausbesitzer Hugo Presomar von Mahlmünster ging mit dem Betrag von 184 000 M flüchtig, den er von seinem Dienstherrn zur Begleichung einer Rechnung erhalten hatte. Der Flüchtige konnte noch am gleichen Abend mit seinem 16jährigen Bruder auf dem Bahnhof Ulm festgenommen und das Geld wieder bis auf einen kleinen Betrag abgenommen werden.

Großengöfingen, W. A. Reutlingen, 17. Nov. Ge-stohlene. Als der Bauer Berle jun. eine Feldbestellung vollenden wollte, waren zwei eiserne Adereggen, die gegenwärtig einen Wert von 30 000 M darstellen, spurlos verschwunden.

Geislingen a. S., 17. Nov. Unfall. In Amstetten stürzte die 52jährige Landwirtswitwe Magd. Scharp in der Scheuer vom Oberling in die Tenne und zog sich schwere Rückenmarksverletzungen zu. Sie ist infolgedessen teilweise gelähmt.

Aulendorf, 17. Nov. Einbruch. In der Wollwarenfabrik von Alfons Aufbaumer wurde nachts eingebrochen und ein großer Posten gestrichelte Damenjassen und Herrenwesten entwendet.

Wangen i. A., 17. Nov. Spende. Ein im Ausland weilender, nicht genannt sein wollender Bürgersohn hat für die Armen der Stadt 100 000 M gespendet.

Rohrborn o. L., 17. Nov. Besitzwechsel. Das Bildbad ging von den bisherigen Besitzern, der Genossenschaft Deutscher Bühnengestaltung, dem Deutschen Werkmeisterverband und dem Afa-Bund käuflich in den Besitz eines Berliner Großindustriellen über.

Entschädigung der Schöffen. Der Reichsrat hat der Erhöhung der Entschädigung der Schöffen, Geschworenen und Beiratspersonen für Entgang an Arbeitslohn von 100 auf 130 M Mindesthöchstbetrag für jede verkürzte Arbeitsstunde und des Tagesaufwands von 240 auf 480 M rückwirkend ab 1. November zugestimmt.

**Württ. Landestheater**

Großes Haus, 20. Nov. S. 4: „Florian Geyer“ (7-10). — 21. „Aida“ (6-10). — 22. S. 8: „Bar und Banquet“

mann“ (7-10). — 23. S. 8: „Salome“ (7-9). — 24. S. 9: „Thomaz“ (7-10). Es gelten die Korien S. 9 „Die Bogen“). — 25. S. 7: „Florian Geyer“ (7-10). — 26. „Dithello“ (6-10). — 27. S. 4: „Macbeth“ (7-9). — Großes Haus, 20. Tanzabend (7-9). — 21. S. 5: „Don Carlos“ (6-10). — 22. „Der Verheimder“ (7-10 bis 10). — 23. S. 1: „Bühnenstücke“ (6-10). Es gelten die Korien S. 1 Schauspielerei (E.). — 24. S. 10: „Don Carlos“ (6-10). — 25. „Barbier von Sevilla“ (7-10). — 26. Morgenfeier für die im Krieg gefallenen Dichter (11-12 bis 12). „Don Carlos“ (6-10). — 20. November: III. Sinfoniekonzert (Niederhalle 7-10).

**Allerlei**

Dr. Rudolf Kjellen, der berühmte Staatsrechtslehrer an der Universität Uppsala, ist im Alter von 58 Jahren gestorben. Kjellen ist während des Kriegs und nach demselben oft für Deutschland eingetreten und hat namentlich die niederträchtigen Kriegsschuldigen bekämpft. Das Werk Oswald Spenglers „Der Untergang des Abendlands“ ist vielfach von dem schwedischen Gelehrten befruchtet.

Eine Millionenpende für die Finnlandkämpfer. General Graf von der Goltz gingen von einer finnischen Aktien-gesellschaft eine Million Reichsmark zur Unterstützung von deutschen Finnlandkämpfern zu, die unter der jetzigen Not besonders zu leiden haben. — Gleichzeitig gingen ihm aus Finnland zwei andere nicht unbedeutende Summen für den gleichen Zweck zu. Aus den Schreiben, die die hochherzigen Spenden begleiteten, ging hervor, mit welcher außerordentlichen Sorge und mit welchem Mitgefühl man in dem befreundeten Lande die Rot Deutschlands verfolgt.

Dänische Kinderhilfe. Der Ausschuss für Kriegshilfeleistung in Kopenhagen, der bereits 1000 Kinder in Berlin täglich speist, erläßt einen Aufruf zu Sammlungen, damit das Hilfswerk auch auf andere Städte Deutschlands und besonders auf Sachsen und Thüringen ausgedehnt werden könne. Der ungeheure Marktsturz habe die Not verschärft und der Winter werde ein unbeschreibliches Elend bringen.

Gestohlene Familienschmuck. Diebe drangen in das dem Grafen Schamburg-Lippe gehörende Schloß in Rosshod ein und entwendeten aus der Kasse einen Teil des Familienschmuckes im Werte von 1,5 Millionen Kronen, nach heutigem Wert 300 Millionen Mark. (Der Graf ist ein naher Verwandter der Herzogin Charlotte von Württemberg.)

Millionenerbschaft. Der Schachtmeister Knoll auf der Grube Hermann Schade in Teuchern (Prov. Sachsen) hat eine Erbschaft aus Amerika in Höhe von 50 475 Dollar gemacht; das sind nach heutigem Kurs über 350 Millionen Mark.

Die Opfer des Erdbebens in Chile betragen nach einer vorläufigen amtlichen Mitteilung etwa 1800 Tote und über 2000 Verletzte. In 5 Bezirken ist mehr als die Hälfte der Häuser zerstört.

Schließung von Stadttheatern. Infolge mangelhafter Einnahme werden die Stadttheater in Barmen und Elberfeld vom 11. Mai n. J. ab geschlossen werden.

**Soziales.**

Wildbad, den 18. Nov. 1922.

**Zum Ernte- und Herbstankfest**

Dies Jahr fällt es eigentlich schwer, Ernte- und Herbstankfest zu feiern. Die Ernte, aber auch der Herbst haben viel Enttäuschung, viel vergebliche Arbeit gebracht. Rost für also ein Dankfest? Aber laß dich fragen: Hast du nicht auch heuer für manches, für vieles zu danken? Oder gehörst du zu denen, die es nicht besser verstehen, als täglich über Gott, Welt und Wetter zu stutzen? Stelle heute das ganze vergangene Erntejahr unter Gottes Angesicht, stelle dich selbst unter Gottes Augen, wie du warst im letzten Arbeitsjahr, denke an die Vielen, die danken müssen. War es nicht Freundlichkeit Gottes, daß du überhaupt so viel hast bergen können, wie du jetzt in Scheune und Keller hast? Und wie willst du denn dem schweren Winter einigermassen getrost entgegengehen, wenn kein Dank dein Herz bewegt? Am Dank hängt mehr als du glaubst. Drum sei es deine Lösung: Heuer erst recht will ich Dankfest halten! M. St.

Die Germaniamarken werden verbrannt! Die früheren Germaniamarken der Reichspost sind bekanntlich mit Ende Oktober außer Kurs gesetzt worden, sie werden aber von den Poststellen noch bis Ende Dezember ds. Js. gegen die neuen Marken umgetauscht bzw. vergütet. Die Oberpostdirektionen sind vom Reichspostminister angewiesen worden, die Restbestände alsdann zu verbrennen. — Ohne Zweifel eine Maßregel der „Sparjamkeit“, da die Brennstoffe so teuer sind.

**Handelsnachrichten**

Dollarkurs am 17. Nov.: 6754,20 M. 1 engl. Pfund 29 826,30, 100 holl. Gulden 250 350.—, 100 Schw. Franken 122 692.—, 100 franz. Franken 46 134.—, 100 ital. Lire 31 171.—, 100 österr. Kronen 8,77, 100 schwed. Kronen 20 947.—, 100 poln. Mark 43,50.

Das Goldgoldausgeld beträgt vom 22. bis 28. November 145 900 Prozent.

Die Württ. Vereinsbank beabsichtigt angesichts des stark zunehmenden Kreditbedarfs ihr Grundkapital um 100 Millionen Mk. zu erhöhen.

Grenzsperre für den Nahverkehr. Da Bayern wegen der österreichischen Hamsterei auf bayerischem Gebiet den Nahverkehr gesperrt hat, ist auch von Salzburg und Tirol der Nahverkehr aus Bayern gesperrt worden.

Waldische Weinanfuhr nach der Schweiz. Nach dem Oberb. Anzeiger in Millheim hat die badische Regierung die Anfuhr von 8500 Hektollern nach der Schweiz freigegeben. Anfuhrberechtigt werden solche volkstaftschwachen Gemeinden sein, die in der Schweiz aus früherer Zeit Lichtschulden usw. haben. In der Schweiz ist eine Einfuhrprämie von 10 Fr. zu zahlen, die den schweizerischen Gläubigern zugute kommen soll. Vermutlich wird der Basler Weinhandlerverein von den 8500 Hektollern 3000 übernehmen.

Gesellschaftsfindung in der Schweiz. Eine der ältesten Elckerli-Firmen in El. Galen, Staniar u. Co., hat sich aus 69. 1920 wurde die Fabrik in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen Franken umgewandelt; bereits im vorigen Jahr mußten die Aktien auf 500 000 Franken zusammengesetzt werden, aber der Zusammenbruch war nicht anzuhalten. Es fehlte die deutsche Kundenschaft. Der Ruin der Werk hat auch dieses alte Schweizer Haus mitgerissen wie so manches andere.

Warschau, 17. Nov. Wie das Statistische Amt mitteilt, belief sich die Einfuhr nach Polen im ersten Halbjahr 1922 auf 223 Milliarden Mark, die Ausfuhr auf 100 Milliarden Mark.

Der Kartoffelverand. Auf den Reichseisenbahnen sind vom 1. September bis 11. November 30 Millionen Zentner Kartoffeln

mehr verfrachtet worden als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Verleserung des Markenbrots. In einer Versammlung der freien Vereinigung der Bäckmeister von Groß-Berlin wurde mitgeteilt, daß am 4. Dezember die neuen Mehlpreise für das zweite Viertel des Umlagezeitraumes in Kraft treten. Einschüßlich der Zuschläge des Kommunalverbands dürfte sich der Preis für den Doppelzentner Roggenmehl aus Umlagezeitraume auf 14 000 Mark, für Weizenmehl auf 15 000 Mk. stellen. Dazu kommen die höheren Kohlenpreise und Arbeitslöhne, so daß nach Ansicht der Bäckmeister der Preis des Markenbrots eine Erhöhung um 100 bis 150 Prozent erfahren dürfte. In der Versammlung wurde beschlossen, daß einige Berliner Mäbren das Markenbrotmehl höher ausmahlen als das freie Mehl.

Erhöhung der Messingpreise. Die wirtschaftliche Vereinigung deutscher Messingwerke hat den Grundpreis für Messingbleche auf 2830 und für Messingflangen auf 2120 M je Kilogramm herabgesetzt.

Erhöhung der Kollipreise. Die Sechserkommission des Reichshaltartes beschloß die Kollipreise mit Wirkung ab 17. November um durchschnittlich 60 v. H. zu erhöhen. Die Erhöhung erfolgte einstimmig unter Zustimmung der Vertreter der Arbeiter und der Verbraucher.

Neuer Mehlpreis. Die Emdenische Mäbrenvereingung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 auf 48 300 M für den Doppelzentner ermäßigt.

Wierach, 17. Nov. Der Rohmarkt zeigte einer Auftrieb von nahezu 100 Pferden aller Schläge. An Kaufslebbabern und Marktbesuchern fehlte es nicht. Für Schlachtpferde wurden von 10 000 M an bezahlt. Die Preise für leichte und schwere Arbeitspferde bewegten sich von 50 000—700 000 M. Für 1 Paar schwere Jagdpferde wurde 1 Million gefordert. Der Umsatz war bestriedigend.

Merzenheim, 17. Nov. Im benachbarten Untertalbach fand die Verleigerung von Eichenstammholz 2. und 3. Klasse statt. Das höchste Gebot lautete auf 76 000 M für den Festmeter 2. Kl. und 68 000 M für den Festmeter 3. Klasse.

Mieterverein Wildbad. Auf die Bekanntmachungen im Wildbader Tagblatt über die Vollzugsverfügung der Stadtgemeinde Wildbad zum Reichsmietengesetz, sind schon verschiedene Anfragen von Seiten der Mitglieder an den Mieterverein ergangen. Aus diesem Grunde erachtet es der Ausschuss für angebracht, daß er im nachstehenden Artikel eine Aufklärung an die Mitglieder des Vereins bringt. Der § 8 der Vollzugsverfügung heißt: Diese Verfügung tritt mit Ablauf einer Woche nach ihrer Bekanntmachung in der hiesigen Zeitung in Kraft, damit ist nicht gesagt, daß die gesetzliche Mierte ohne weiteres vom 16. Nov. 1922 ab bei jedem Mietverhältnis in Kraft tritt. Der § 1 des Reichsmietengesetzes sagt: Der Vermieter wie der Mieter eines Gebäudes oder Gebäudeteils kann jederzeit dem anderen Vertragssteile gegenüber erklären, daß die Höhe des Mietzinses nach den Vorschriften dieses Gesetzes berechnet werden soll (gesetzl. Mierte). Die Erklärung bedarf der schriftlichen Form. Sie hat die Wirkung, daß die gesetzliche Mierte von dem ersten Termin ab für den die Kündigung nach § 565 des bürgerl. Gesetzbuches zulässig sein würde, an die Stelle des vereinbarten Mietzinses tritt.

Bei vierteljährlicher Kündigung ist die Erklärung spätestens am 3. Werktag des Quartals abzugeben und tritt dann mit Beginn des nächsten Quartals die gesetzliche Mierte an Stelle der Vertragsmierte; bei monatlicher Kündigung hat die Erklärung spätestens am 15. des Monats zu geschehen, wenn die gesetzliche Mierte am 1. des folgenden Monats beginnen soll. Somit, wenn die Erklärung bei einer vierteljährlichen Kündigung am 4. Oktob. 1922 noch nicht abgegeben worden ist, ist der nächste Termin der 1. Januar 1923 und die erstmalige Bezahlung des gesetzlichen Mietzinses der 1. April 1923.

Sollten sich je Zweifel ergeben wegen Höhe der Friedensmierte, so ist sie auf Antrag eines Vertragssteiles von dem Mieteinigungsamt festzustellen, j. § 2 Abs. 3 d. RMG.

Zur Berechnung der gesetzlichen Mierte gilt folgendes Beispiel:

z. B. Friedensmierte (am 1. Juli 1914) 280 M	
Grundmierte-Friedensmierte abzgl. 15% = 42 M = 238 M	
Betriebskostenzuschlag in Häusern mit Wasserpülung 100%	= 238 M
Zuschlag für laufende und große Instandsetzungsarbeiten je 250% = 500%	= 1190 M
Zuschlag bei Untervermietung 15% zur Grundmierte während der Zeit der Vermietung.	
Zuschlag bei Vermietung an Kurgäste 25% der Grundmierte, wenn ein Zimmer zusammen mindestens 14 Tage lang vermietet war.	
Der Ausschuss.	

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 19. Nov. Erntedankfest. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtvicar Bossert. 8 Uhr abends, Bibelstunde: Derselbe. Das Opfer ist zur Hälfte für die württ. evang. Anstalten der Barmherzigkeit bestimmt, zur Hälfte für Ortsarmen.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 19. Nov. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt, 1 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. Während der Woche: Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag früh, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag bei der Frühmesse, Montag um 6 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

**Günstige Gelegenheitskäufe!**

Teppiche (aus englischen Heeresbeständen) hoch- und niedrig, Größe ca. 200 220, für Pferde- und Schlafdecken verwendbar, auch zum Umarbeiten für Mäntel und Zoppen geeignet. Stadt Mt. 3200.—.

Ein Posten neue Decken, Größe ca. 145 190, als Pferde- decke, Schlafdecke, Bettteppich, auch zum Umarbeiten für Kinderdecken geeignet. Stadt Mt. 1400.—.

Ein Posten feldgraue Zoppen, reine Wolle, nur für junge, kräftige Leute, St. Mt. 3000, umgearbeitete kurze ungarische Sportboots aus gleichem Wollstoff. Stadt Mt. 1500.—.

Feldgraue Hosen, vorzügliche strapazierbare Ware. Stadt Mt. 5100.—.

alles porto- und verpackungsfrei, gegen Nachnahme solange Vorrat. Käthe Nusser, Stuttgart, Gaidrodtstraße 46 :: Post-scheck 9341 :: Tel. 12151



## Gebäude-Brandversicherung.

Die Höchstsätze der Feuerungsversicherung sind vom 7. ds. Mts. an

für Hochbau auf 30 000 %  
für Zubehör auf 40 000 %

festgesetzt worden. Die Gesamtversicherungssumme (Friedensversicherungsansatz zuzüglich 1100 % Zuschlag und Feuerungsversicherung) kann hierauf für Hochbau bis auf das 312fache des Friedensversicherungssatzes und für Zubehör bis auf das 412fache des Friedensversicherungssatzes erhöht werden.

Bei der stets zunehmenden Geldentwertung werden alle Gebäude-Eigentümer auf die dringende Notwendigkeit der Anmeldung einer Feuerungsversicherung oder der Erhöhung bestehender Feuerungsversicherungen wiederholt hingewiesen.

Vor allem empfiehlt sich die Anmeldung einer selbständigen Feuerungsversicherung und es sind diejenigen Gebäude-Eigentümer, welche eine solche schon angemeldet haben, vom 7. ds. Mts. an zu den oben erwähnten Höchstsätzen gedeckt.

Stadtschultheißenamt.

Forstamt Reiftern.

## Reifig-Verkauf.

Am Mittwoch, den 22. November, nachmitt. 4 Uhr im „Auerhahn“ aus Staatswald Wanne Abt. 29 — 20 Lose ungeb. Nadelholz-Reifig, geschägt zu 6000 Wellen.

Forstamt Wildbad.

## Reifig-Verkauf.

Am Mittwoch, den 22. November 1922, nachmitt. 5 1/2 Uhr in Wildbad im „Grünen Hof“ werden aus Staatswald Abt. Forstmeistersgäßl, Paulinshöhe, Blockhausbene und Stürmesloch 780 geschäfte, ungebundene Nadelholzwellen verkauft.

## Einladung.

Der Musik-Verein hält am Sonntag, den 19. November im Gasthaus zur „alten Linde“ eine

## Abend-Unterhaltung (Weihnachtsfeier)

ab, wozu die Mitglieder des Vereins freundlich eingeladen werden.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Anfang 7 Uhr.

Freiwillige Gaben werden von Vorstand Kaffee entgegengenommen.

## Gasthaus z. wilden Mann. Samstag u. Sonntag



## Mebel-Guppe,

wozu höflichst einladet

D. Wurster.

## „Gritzner“- Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat  
zum Sticken und Stopfen

empfehlen **Karl Tubach jr.** Enatal-  
bl. 11/12/13/14/15/16/17/18/19/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100

Reparaturen sämtlich Nähmaschinen  
werden schnell und preiswert ausgeführt.

## Mutze dein Herdfeuer!

Bratwurst mag ein jeder wohl

Und zumal mit grünem Kohl

Ist sie jedem ein Genuss.

— Wer mit Kohlen sparen muß,

Koche bei der Zubereitung

Seine Wäsche\*) in Begleitung.

\*) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 14



**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
UNION AMERICAN LINES INC  
Nach  
**NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA**  
AFRIKA, OSTASIEN USW.  
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Raucherabteil, Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer  
Etwa wöchentliche Abfahrten von  
**HAMBURG NACH NEW YORK**  
Ankünfte und Abfahrten dafür  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG und deren Vertreter in:  
STUTTGART: Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Haus Barock, Schönbühl, 6.  
WILDBAD: Haus Chr. Schmid & Sohn, Kgl.-Karlstr. 66, Cigarren- u. Kleinverl.-Exp.

## Laden=Lokal

für sofort oder später

## zu mieten gesucht!

Gest. Angebote unter H. D. 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Linden-Lichtspiele

Heute Samstag, den 18. Novbr., abends halb 9 Uhr und Sonntag nachmittags 3 Uhr (Sonntag abend keine Vorstellung)

## Die Beichte der Mörderin

Drama in 6 Akten.

Als Beiprogramm: Amerikanische Grotteske in 2 Akten!  
„Der Meilenfresser“

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellungen : : : pünktlich um 3 Uhr und halb 9 Uhr beginnen. : : : Der Einlaß ist eine halbe Stunde vorher.

## Adolt Stern, Wildbad

Telephon : 104

Tuchhandlung

Maß-Anfertigung eleganter Herren-Bekleidung.  
Verwendung erstklassiger Zutaten.

Großes Lager in Herrenstoffen,  
für Anzüge und Ueberzieher.

## Zwei Bettnäßer,

verwandte Erwachsene der Familie Joller, Füssen, Sebastianstr. 6 Herr Abold Andreas in Oberelchingen bei Ulm, Famil. Wächter, Mangenhölzle Post Bodenegg bei Ravensburg (Württg.) u. viele andere danken herzl. für Heilung von dem Uebel Herrn Heilf. W. Bogelsamer, Bettnäßerkurverwand, München, Klenzstr. 73. Rückporto.

Für raue Hände:  
Glycerin-Hautcrem.  
A. u. W. Schmitt, Med.-Drogerie,  
Zeig-Argisdorf.

## Kurverein Wildbad.

Am Montag, den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr findet im Gasthof zum „Döfen“ die

## ordentliche General-Versammlung

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht.
2. Wahlen.
3. Erhöhung des Mitgliedsbeitrages.
4. Verschiedenes.

Dazu werden unsere Mitglieder freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

## Hausbesitzer-Verein Wildbad e. V.

Am Sonntag, den 19. Novbr. nachm. 1/3 Uhr findet im Gasthof zum „goldenen Stern“ eine

## Mitgliederversammlung

statt, wozu hiemit eingeladen wird.

Tagesordnung: 1. Die neuen Mietzinsätze. 2. Erhöhung des Vereinsbeitrages. 3. Verschiedenes.  
Wir bitten unsere Mitglieder um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Für Gemeinden! Für Private!

Sie sparen heute  
über eine halbe Million Mark

an einem 6 Zimmerwohnhaus, wenn Sie in meiner Zellbauweise bauen, die für Decken und Wände verwendbar ist. ...

Architekt Hildenbrand :: Birkenfeld  
Telefon Nr. 16.

## Verschalware

20 mm stark für Verschindelung zum Preise von 350 Mark pro qm abzugeben

Birkenfelder Baumaterialien-Großhandlung  
Telefon 16 Inhaber W. HILDENBRAND Telefon 16

Vollständiges

## Bett,

sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Offerten an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.



Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten

Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musik-Haus Curth

Großhandel und Einzelverkauf  
Pforzheim, Leopoldstr. 17  
(Arkaden, Niedelsch — Rogbrücke)

Drilchanzüge, bl. Arbeits-Anzüge, feldgraue Hosen, Manchesterhosen, Zwirn-Hosen, Engl.-Lederhosen, Winter-Lodenkittel, Wind-Jacken, Arbeitsmäntel, sowie sämtliche Sorten Schuhwaren offeriert  
Weintraub, Karlsruhe  
Kronenstraße 52.

## Kleinfabrikation im Hause

richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz ohne Kapital, besondere Räume und Berufsaufgabe nicht nötig. Aust. kostenl. Rückporto erw.  
Chem. Fabrik Heinrich,  
Zeig-Argisdorf.

## Fußball- und Sportverein Wildbad.



Sonntag, 19. Nov. 1922

Erstes Spiel der Verbands-Schlussrunde gegen

## Ottenhausen.

Spielbeginn:  
1. Mannschaft 1 Uhr  
1. Mannschaft 1/3 Uhr.  
2. Mannschaft findet sich um 1/2 12 Uhr im Lokal ein.

## Frauen! Ausschneiden!

Warten Sie nicht bis morgen, sondern schreiben Sie sofort, wie lange Sie klagten, helfe Ihnen sofort mit meinem ärztlich begutachteten hygienischen Mittel. Garnitur Stärke 1 und extra starke Tropfen auch in den hartnäckigsten Fällen (organische Veränderungen ausgeschlossen). Erfolg oft in 1-3 Tagen ohne Betäubung. Garantiert unschädlich. Garantiert jeder Sendung beigelegt.  
Danke schreiben: Frau B. aus L. schreibt: „Aber Nacht kam der Erfolg. Herzlichen Dank.“ — Frau C. aus E. schreibt: „Große Vorteile habe ich von Ihnen, werde Sie weiter empfehlen.“ — Frau R. aus L. schreibt: „Vor einigen Monaten litt ich mit Ihrer Sendung vorzügliches Mittel, bitte dieselbe noch einmal.“  
W. Gurski, Charlottenburg 2/213 T  
Grolmanstraße 37.

